

Letzte Lebensperiode König Ludwigs XV.

Wir kehren zu den Staatsangelegenheiten unter Ludwig XV. zurück. Ehe der Herzog von Choiseul fiel, hatte er, wie schon erwähnt, noch das Vergnügen, die durch ihn bewirkte Heirath des Dauphin vollzogen zu sehen. Er erhielt vom Könige die Erlaubniß, der Prinzessin bis Compiègne entgegen zu gehen und ihr zuerst seine Ehrfurcht zu beweisen. Er ward von derselben mit vieler Herzlichkeit aufgenommen und erhielt von ihr die bündigsten Freundschaftsversicherungen. — So groß auch die Noth des Königreichs war, so ward doch an den gewöhnlichen Lustbarkeiten nichts gespart; ja, man trieb die Ausgaben dafür bis zur Verschwendung. Viele tausend Pferde wurden für den Weg bis Straßburg bestellt, sechzig neue prächtige Kutschen verfertigt, und eine Anzahl Tapezierer ritt immer voraus, die Zimmer auszumücken, wo es der Prinzessin gefallen würde, einzulehren. Die Kleider des Königs und der königlichen Familie strogten von Gold und Juwelen, und ein einziges Bouquet im Feuerwerke kostete 4000 Louisd'or. Der König, dem man die Erzherzogin als sehr schön beschrieben hatte, konnte es kaum erwarten, sie zu sehen; er empfing sie in Compiègne und schenkte ihrer Figur seinen ganzen Beifall. Am nächsten Tage speiste man auf dem Lustschlosse la Muette, wo die Prinzessin den Abend blieb, während die königliche Familie nach Versailles zurückging, weil dem Gebrauche nach die Braut vor der Trauung mit dem Bräutigam nicht unter einem Dache schlafen durfte. Schon auf diesem Lustschlosse stellte Ludwig die Gräfin Dubarry der Prinzessin vor und ließ sie mit derselben speisen. Nach der Tafel fragte sie der König, wie sie die Gräfin fände, und sie antwortete: allerliebste; was Ludwig gern für einen Beweis ihres guten Geschmacks ansah. Uebrigens konnte die Prinzessin dieses Lob ohne vielen Zwang geben; denn die Dubarry war ausgezeichnet schön, ohne alle Ziererei, sie hatte sich den Hofton eigen gemacht, verstand mit Grazie zu persifliren und war in ihrem öffentlichen Betragen sehr verschämt und sitzsam.

Am folgenden Tage ward die Dauphine in der Kapelle von Versailles getraut. Die Franzosen wunderten sich damals gemein, daß eine deutsche Prinzessin bei dem Anblicke so vieler